

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wienig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wienig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Wienig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Wohlfachkonto: Rdn 3362 B. Strarbei. Hiltale Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Beilage:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-W. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbmächtig R.-W. 0.90
Bei Abnahme durch andere Verlage oder Einzelkäufer können Erstattungen nicht geleistet werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Kathenaustraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Rhenusweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 577 63.

Nr. 132 - 45. Jahrgang.

Dienstag den 9. Juni 1931

Einzelpreis 15 Pf.

Was wird mit der Notverordnung?

Unvereinbare Forderungen. — Aenderung unwahrscheinlich.

Berlin, 9. Juni. (Funkpruch.) In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, welche Stellung der Reichskanzler gegenüber den Wünschen nach einer Abänderung der Notverordnung einnehmen wird, die von verschiedenen parlamentarischen Seiten laut geworden sind. Soweit wir unterrichtet sind, ist aber nicht damit zu rechnen, daß Kanzler und Kabinett solchen Forderungen nachgeben werden. Nach der Auffassung, die in der Regierung nachheben, den Reichsregierung würde ein Rückgeben die Reichsregierung auf eine recht abschüssige Bahn führen. Dazu kommt noch, daß die Forderungen der Sozialdemokratie und die des rechten Flügels der Regierungskoalition nicht nur auseinandergehen, sondern sich gegenseitig widersprechen, so daß also praktisch kaum ein Weg zu einer Verständigung über die Abänderung gegeben sein würde.

Unter diesen Umständen hält die Regierung es für richtig, die Notverordnung so zu lassen, wie sie nun einmal aussieht. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Absicht hat, die viel kritisierte Krisensteuer nur solange zu erheben, als es unbedingt notwendig ist. Die Kritik an der Notverordnung dürfte nun nicht dazu führen, daß die Regierung in der Kampagne um die Revision der Tributlasten beharrt werde. Der Kanzler wird bei den Besprechungen, die er nach seiner Rückkehr mit den Parteiführern haben wird, zweifellos mit allem Nachdruck auf diese in diesem Sinne einwirken. Nachdem sich das Kabinett voraussichtlich am Donnerstag mit der Situation befaßt haben wird, wird Dr. Brüning am Freitag nach Neudorf zum Reichspräsidenten reisen, um Bericht zu erstatten, und dann werden sich in der nächsten Woche die Besprechungen mit den Parteiführern anschließen, soweit nicht schon am Donnerstag eine Reihe von Aufklärungen an sie gegeben worden ist.

Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus bewußt, daß der nächste Schritt in der Reparationsfrage nicht in irgendwelchen platonischen Erklärungen bestehen kann, daß die Reichsregierung vielmehr mit ganz bestimmten Vorschlägen und Forderungen herauskommen muß. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler den Parteiführern erklärt, daß er für die notwendigen Vorbereitungen etwa 3 Wochen braucht, daß aber noch Ende dieses oder Anfang nächsten Monats entscheidende Schritte unternommen werden. Von dieser Ankündigung wird die nächste politische Entwicklung beherrscht sein. Nach Auffassung in Regierungskreisen werden die Parteien, auf die es jetzt in erster Linie ankommt, sich der Argumentation des Kanzlers kaum entziehen. Das würde also bedeuten, daß die Gefahr einer Reichstagsübernahme nicht sehr akut ist.

Die Einberufung des Reichstags ist zwar bei der Einstellung der Parteien unwahrscheinlich, aber ganz unmöglich ist es nicht, daß sich eine Mehrheit dafür findet. Würde dann der Reichstag die Notverordnung ablehnen, so könnte sich der Fall wiederholen wie bei der ersten Notverordnung. Nach deren Aufhebung wurde damals sofort eine neue mit geringen Änderungen erlassen.

Auch die Bawrische Volkspartei gegen die Notverordnung.

München, 8. Juni. Die Bawrische Volkspartei-Korrespondenz wendet sich in einer kritischen Besprechung der Notverordnung gegen die Bestimmung, die den Ländern vorschreibt, daß sie die Einparungen, die sie durch die Kürzung der Gehälter der Landesbeamten erzielen, grundsätzlich den Gemeinden zur Deckung der Wohlfahrtslasten zur Verfügung stellen sollen. Der bawrische Staat werde seine Gemeinden nicht im Stich lassen, aber Bayern müsse es fröhen ablehnen, daß ihm reichsgefährlich vorgeschrieben wird, wie es diese Aufgabe durchzuführen hat. Auch der ganze Aufbau der Bestimmungen, wie die Gehaltskürzungen bei den Ländern und Gemeinden wirksam werden sollen, vertrat die Absicht, den Boden für die Idee eines Reichsbeamtenengesetzes praktisch zu ebnen. Kennzeichnend für die Verstellungswelt in den Reichsministerien sei die Art und Weise, wie über die Ersparnisse aus den Gehaltskürzungen der Landesbeamten verfügt werde.

So habe man neuerdings vor der Tatsache, daß die Gelegenheit benutzt werden sollte, ein Stück Reichsreform vorwegzunehmen.

Steuern in Reserve?

Stegerwald über die neue Notverordnung.

Duisburg-Hamborn, 9. Juni. (Drachber.) Bei einem Interview, das Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald dem Chefredakteur des „Echo vom Niederrhein“ gewährte, führte Dr. Stegerwald u. a. aus: Die künftige Zeituna vertritt Herrn Reichskanzler Dr. Brüning ihres weiteren Vertrauens, hält aber an Stelle der jetzigen, eine bessere Notverordnung, ehe es zu spät ist, für notwendig und ist der Meinung, daß in dem gegenwärtigen Kabinett einige Minister durch andere zu ersetzen seien. Sie will eine Milderung der Krisensteuer gegenüber dem Mittelstand insbesondere den Angestellten und soforigen Durchführung von durchgreifenden Reformen in der Sozialversicherung, darunter insbesondere die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Wohlfahrtskassen, sowie die Reform der Vermögens- und Verwaltungsreform an Stelle der jetzigen unpopulären Steuern, trotz großer Bedenken die Erhöhung der Umsatzsteuer und schließlich weitere Schritte in den Sachausgaben.

Dazu möchte ich, ohne dem Herrn Reichskanzler vorzugreifen, folgendes bemerken: Der Herr Reichskanzler hat in den letzten Wochen mehreren Stellen gegenüber mit der größten Eindeutigkeit erklärt, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer in der gegenwärtigen

Stunde seinen sofortigen Rücktritt zur Folge habe. Die Umsatzsteuer müsse reserviert werden für die beiden Fälle, daß Komplikationen in der Reparationsfrage eintreten sollten, oder aber, daß die Hauptsteuer der Länder, die Haussteuer, weiterhin katastrophal zusammenschumpft. In der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Wohlfahrtskassenverwaltungen für die Zukunft stehen sowohl die Dr. Braunsche Gutachterkommission als auch ich persönlich lange Zeit auf dem gleichen Standpunkt, den die künftige Zeituna vertritt. Wir sind aus guten Gründen, die der Öffentlichkeit bereits unterbreitet worden sind, bei der gegenwärtigen Massenarbeitslosigkeit davon abgekommen. Bei den Sachausgaben, ist beim Reiche kaum mehr etwas zu streichen, da in dem über 10 Milliarden des Reiches — sieht man von der Reichswehr und der Reichsmarine ab — kaum mehr als 100 Millionen M. Sachausgaben enthalten sind. Mit der sofortigen Inanariffnahme der Reichsverwaltungsreform bin ich für meinen Teil sehr einverstanden.

Beamte zahlen keine Krisensteuer

BG. Berlin, 8. Juni. (Eia. Drachb.) In Beamtenkreisen besteht ansehnend noch hier und dort Unklarheit darüber, ob die Beamten in der Krisensteuer einbezogen ist. Dazu ist festzustellen: Von der Krisenlohnsteuer sind befreit die jetzigen Beamten, die effektiv keine Lohnsteuer zahlen; ferner sind befreit die Beamten, weil bei ihnen eine direkte Gehaltskürzung erfolgt.

Deutsch-rumänische Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 9. Juni. Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Montag in Berlin wieder aufgenommen worden.

„Der Schlüssel zur Lösung liegt bei Amerika!“

Plan eines dreijährigen Moratoriums

London, 9. Juni. (Funkpruch.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß ein dreijähriges Moratorium die wahrscheinliche Folge der Chequers-Besprechungen sein werde. Trotz der Schweigsamkeit der amtlichen Stellen sei er in der Lage mitzuteilen, daß man in Chequers etwa zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen sei:

Die Zeit sei noch nicht reif für die Einberufung einer neuen internationalen Konferenz oder für die Ernennung eines neuen Sachverständigenkomitees zur Überprüfung des Reparationsplans. Das treffe in viel höherem Maße auf das internationale Schuldenproblem zu. Infolgedessen werde eine völlige Revision des Youngplans noch nicht erfolgen. Man erkenne aber den Ernst der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands, sowie die Notwendigkeit einer Erleichterung an. Diese Erleichterung solle durch ein teilweises Moratorium für den ungefähren Teil der Jahreszahlungen gemäß dem Youngplan vorgenommen werden (d. i. der Teil, der über 600 Mill. hinausgeht). Es sei Deutschlands Wunsch, ein dreijähriges Moratorium hinsichtlich der ungefähren Zahlungen in Höhe von 1,32 Milliarden oder mindestens von einer Milliarde zu erhalten. England aber könne auf die Einnahmen aus den Reparationen nicht verzichten, wenn es nicht gleichzeitig entsprechende Zugeständnisse von Amerika erhalte, was im großen und ganzen für andere Länder zutrefte. Der Schlüssel zur Lösung liegt also bei Amerika. Man sei sich aber darüber klar, daß es nicht angebracht sei, Amerika offiziell um eine Einstellung der Schuldentilgungen anzugehen, ganz besonders im Hinblick auf den Reichtum im amerikanischen Haushalt und auf die Präsidentschaftswahlen. Diese Frage habe

einen ziemlich pessimistischen Charakter. Der Korrespondent berichtet weiter, an anderen Stellen glaube man, daß diese Schwierigkeiten am besten folgendermaßen ausgeräumt würden:

1. Amerika könnte für die Dauer des Moratoriums den Ausfall von rund einer Milliarde Mark dadurch ausgleichen, daß es das Tempo bei der Tilgung der inneren Schulden verlangsame oder die Abtragung der inneren Schulden ganz einstelle.

2. Amerika könnte ferner eine Anleihe von einer Milliarde auflegen, deren Zinsen und Tilgung von Deutschland oder von Deutschland und seinen alliierten Gläubigern gemeinsam garantiert und bezahlt werden sollten.

Aus der Darstellung der „Times“ sei noch folgendes hervorgehoben: Auf der englischen Seite habe die Regierung Bestrebungen anzuzeigen, die aber in zu großem Ausmaß die Reparationszahlungen für die gegenwärtige schwierige Lage der deutschen Industrie und Landwirtschaft verantwortlich gemacht hätten. Man erkenne zwar an, daß die deutschen Schwierigkeiten sehr groß seien, aber viele von ihnen seien auf andere Gründe zurückzuführen. Die deutschen Minister hätten keine endgültigen Vorschläge für die Einstellung der Reparationszahlungen gemacht, obwohl die ganze Tendenz dahin gegangen sei, daß Deutschland diese Zahlungen nicht weiter fortsetzen könne.

Es ist allerdings zu bemerken, daß ein Moratorium für drei Jahre nur auf Grund besonderer Abmachungen zwischen allen beteiligten Mächten möglich wäre. Der Youngplan sieht einen Zahlungsausschub erst vor, nachdem der Transferausschub ein Jahr in Wirksamkeit gewesen ist. Der Transferausschub aber muß mindestens 90 Tage vorher angekündigt werden.

(Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Heißt das Kapitalbildung fördern?

Von der Vereinigung der leitenden Angestellten wird uns geschrieben:

Der wirtschaftspolitische Grundgedanke des Reichskabinetts zur Überwindung der Wirtschaftskrise ist: Durch Vermeidung Substanz entziehender Steuern die Kapitalbildung fördern. Dieser Gedanke ist richtig für eine so kapitalentblöhte Nation wie die deutsche. Auch vom Standpunkt des Arbeitnehmers! Zum vermehrten Einsatz von Arbeitskräften gehört vermehrtes Kapital, das Anlage in der Wirtschaft sucht. Nur durch Kapitalvermehrung kann eine dauernd steigende Nachfrage nach Arbeitskräften herbeigeführt werden.

Eine kapitalbildende Wirtschaftspolitik besteht aber nicht in der wahllosen Schonung der einen und in der steuerlichen Belastung der anderen Wirtschaftskategorie. Kapitalbildende Wirtschaftspolitik muß vor allen Dingen die Schichten berücksichtigen, bei denen Kapitalbildung durch Sparfähigkeit Lebensnotwendigkeit ist ohne die Gefahr, daß neugebildetes Kapital nur mißbraucht wird zur Anlage jenseits der deutschen Grenzen, wie es bei manchen Kreisen des mobilen Großkapitals erfahrungsgemäß der Fall ist.

Nun haben wir bei den neuen Krisensteuern die auffallende Tatsache zu verzeichnen, daß die Staffelung der Steuern die Arbeitnehmereinkommen, insbesondere bei den höheren Angestellten, bedeutend scharfer heranzieht als die Einkünfte der selbständigen Gewerbetreibenden und der freien Berufe. Der prunkhafte Finanzminister Dr. Götter-Mosch hat auf einer Tagung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller diese auffallende Ungerechtigkeit mit der Absicht einer Velebung der Wirtschaft motiviert, mit einer „Verteilung der Krisensteuer, die die Kapitalbildung berücksichtigt auf Kosten der angestellten Lohnempfänger“.

Man kann angesichts solcher Ausführungen nicht umhin, den Vorwurf mangelnder Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse zu machen. Denn in seiner Schicht hat man so die Gewähr für Verwendung großer Einkommenseile zur inländischen Kapitalbildung wie in den Schichten der geborenen Angestellten. (Dazu gehören nicht etwa die Generaldirektoren usw., die vielmehr als Unternehmer anzusprechen sind.) Diese Kreise sind nämlich nicht mit ausreichenden Pensionen versorgt. Sie müssen sich ihr Alters- und Hinterbliebenenversicherung durch eigene Spartätigkeit, gegebenenfalls in Form von Prämien an private Versicherungsanstalten, selbst schaffen. Der Zwang für diese meist im vorgerückten Alter stehenden Angestellten ist dabei um so härter, als sie ihre Rücklagen aus der Vorkriegszeit durch den Währungsverlust fast und fast verloren haben. Infolgedessen wird gerade in dieser, gegenüber den Vorkriegsverhältnissen auch in ihren Einkünften stark geschädigten Schicht jeder freie Einkommensanteil, soweit er nicht der mühseligen Erfüllung kultureller Verpflichtungen dient, zur eigenen Alters- und Hinterbliebenenversorgung angepart, und zwar bei deutschen Sparfonds und deutschen Versicherungsgesellschaften. Denn diesen Kreisen fehlt die Zeit und auch die Rückständigkeit, sich mit den verwickelten Erwägungen zur Kapitalvermehrung ins Ausland zu beschäftigen. Die steuerliche Sonderbelastung dieser Berufs-schicht bedeutet also lebhaft die Kürzung des der Alters- und Hinterbliebenenversicherung dienenden Sparkapitals. Durch die besondere Belastung der geborenen Privatangestellten mit verschärfter Krisensteuer werden Einkommenseile, die der Kapitalbildung dienen, dem steuerlosen Konsum der öffentlichen Verwaltung zugeführt und so der Kapitalbildung entzogen. Man weiß nicht, ob man diese Berufs-schichten mehr bedauern soll oder die fatalistische Abnahme der für finanzwirtschaftliche Fragen verantwortlichen Regierungskreise, die bei ihren Steuermaßnahmen im Interesse der Kapitalbildung gerade Schichten besonders schädigen, die die sicherste Gewähr einer inländischen Kapitalbildung bieten.

Zu diesem Thema schreibt das „Abendblatt“ unter dem Titel „Strafe für die Be-gabung“: Am brutalsten ist die Gehalts-kürzung, die man bei den höheren Angestellten vorgenommen hat. Gewiß sind Leute, die ein Gehalt von 16000 M. und darüber beziehen, nicht als notwendig zu bezeichnen, und wir wollen hier auch nicht zu einer Sammlung milder Gaben für sie antreten. Aber auf den Konsum, der bei ihrer Sonderbesteuerung unter-lausen ist, müssen wir doch hinweisen, auf das schwere Unrecht ihrer Doppelbesteuerung. Diese geborene Angestelltenkategorie hat nämlich nicht nur die hochste Besteuerung, sondern auch die höchste Besteuerung, wogegen selbstver-

sich nicht das geringste einzubringen. Wieviel wird sie — und das ist der unerträgliche Mangel — noch einmal zu der Kräftesteuer für veranlagte Einkommen beizugehen; sie zählt da noch einmal für das selbe ganze Gehalt Kräftesteuer! Da ein durchschnittlicher Staatsbürger das nicht gleich lassen kann, hat die Reichsregierung in der eifrigsten Mitteilung über die Notwendigkeit folgendes Beispiel gegeben: Ein Angestellter, der 24000 Mark Jahresgehalt bezieht, zahlt 1080 Mark Kräftesteuer und 480 Mark Kräftesteuer für Veranlagte = 1560 Mark jährlich. Er zahlt also jetzt alles in allem mindestens 20 Prozent Einkommensteuer (denn die Kräftesteuer ist ja nur ein verschleierter Zuschlag zur Einkommensteuer). Das ist die „Strafe“ für die befriedigende Leistung, die auf der einen Seite große kulturelle und soziale Verpflichtungen hat, auf der anderen aber infolge der Inflation keine oder nur geringe Ausgaben besitzt, sich vielmehr ein Mehreres für das Alter langjam bilden muß, eine Aufgabe, die ihr durch den sehr allgemeinen Gebaltsabbau schon sehr erschwert ist. Was werden diese Leute, die noch dazu am nächsten Ultimo oder Quartalsultimo den blauen Brief bekommen können, nun tun? Sie werden entweder ihre Ausgaben für Kulturzwecke drohen, wodurch ein Teil der verarbeitenden Industrie und der Handel leiden müssen, oder sie werden auf ihre Kräfte verzichten — dann werden die Fremdenverehrungsbeiträge steigen — oder sie werden ihren Dienstherrn entlassen und damit die Arbeitslosenvermehrung neu beladen, oder sie werden kein Kapital mehr bilden, und dann wird der Absatz der Wandbriefe und Anleihen sinken.

Wäre der also bestraft höhere Angestellte in der Zahl seiner Eltern vorfindet gewesen und verzögert er von einem ertöndigen Vermögen von 300 000 Mark, die er in achtprozentigen Staatsanleihen sicher angelegt hätte, eine Rente von 24 000 Mark, so würde er, weil er weder zu arbeiten braucht noch um seine Existenz fürchten muß, von der Regierung dafür belohnt werden, daß er als Patriot nicht noch sein Kapital ins Ausland geschickt hat; er brauchte nämlich nur 480 Mark Kräftesteuer im Jahre zu zahlen.

Wäre er noch vorfindet gewesen und als Sohn eines Rittergutsbesitzers zur Welt gekommen, von dem er ein unerschöpfliches, nach modernen Methoden bewirtschaftetes Gut übernommen hätte, das bei einem Wert von etwa einer halben Million und einer etwa fünfprozentigen Rendite 24 000 Mark jährlich abwürfe, so bliebe er als Landwirt für die ersten 6000 Mark Einkommen von der Kräftesteuer ganz frei und brauchte für die restlichen 18 000 Mark nur 1,5 Prozent gleich 270 Mark zu zahlen.

Mit Recht schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die Reichsregierung damit eine empfindliche Strafe auf Intelligenz und Verantwortung gelegt habe. Die Idee, den Lützowern dafür zu belohnen, daß er sich emporgearbeitet habe, sei durchaus originell.

Die Kräftesteuer beträgt

Jahres-einkommen Mark	Für Landwirte Mark	Für sonstige selbständige Gewerbe-treibende Mark	Für Lohn- und Gehalts-empfangen Mark
2 000	—	13.35	25.00
5 000	—	42.80	100.00
7 500	11.25	101.70	225.00
10 000	40.00	139.20	350.00
12 500	97.50	176.70	500.00
15 000	135.00	214.20	600.00
17 500	172.50	251.70	944.50
21 000	225.00	405.60	1341.00

Daß die Landwirte bis 6000 Mark von der Einkommensteuer befreit sind, rechnet sich Finanzminister Dietrich zu besonderem Verdienste an, und es mag berechtigt sein. Aber die Kräftesteuer müßten doch alle gemeinsam tragen!

Unterdrückung von Genossenschaftsgeldern.

Bamberg, 9. Juni. (Kunstspruch.) Die Elektrizitätsgenossenschaft „Z. u. d. w. e. h.“ in Bamberg ist durch ihren früheren Leiter Dr. Dittmann durch Verschleuderung von Genossenschaftsgeldern an den Rand des Ruins gebracht worden. In einer von etwa 1500 Vergebrachten. Er hat die Genossenschaft um mindestens 79 000 Mark geschädigt. Dr. Dittmann war in Bamberg eine hochangesehene Persönlichkeit.

Die Bayern gegen Reichsreform

Ministerpräsident Held: „Zentralismus ist zu verwerfen.“

München, 9. Juni. Auf der Tagung des Arbeitsausschusses „Reich und Heimat“ ergriff am Montagabend der bayerische Ministerpräsident Dr. Held das Wort. Er warnte die maßgebenden Instanzen, neuerdings die Frage der Reichsreform aufzurollen. Der Kampf werde geführt, um die Beherrschung der gesamten deutschen Finanz- und Wirtschaftskräfte von einer Zentrale aus. Wir hätten bereits unsere Arbeitsorganisation zentralistisch aufgebaut, und es gebe nichts Verwerflicheres und nichts Demoralisierenderes als diese Art der Organisation. Wir hätten unser Finanzwesen vertriebt, und die Wirkung sei, daß die Verarmung des ganzen deutschen Volkes unter dieser Zentralisierung größer sei als vorher. So seien dem deutschen Volk die Steuern noch nicht aus der Tasche geholt worden

Was in Chequers vereinbart wurde: „Zusammenarbeit zwischen allen in Betracht kommenden Ländern“

Die deutschen Staatsmänner auf der Heimreise.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

London, 8. Juni. (Draht.) Der Empfang des Royal Institute of International Affairs (Königliches Institut für Auswärtige Politik) zu Ehren des Reichsfanzlers und des Reichsaußenministers, der heute im Chatham-Pavillon stattfand, wurde, gesteuert durch eine einflussreiche Sympathie und Dankbarkeit für die deutschen Minister.

Der Vorsitzende des Instituts, Sir Neil Malcolm, begrüßte die deutschen Minister, die in Begleitung des deutschen Botschafters, Freiherrn von Neurath, eintrafen, und deren Ankunft allgemein lauten Beifall auslöste. Sir Neil drückte in einer Ansprache die außerordentlich große Befriedigung aus, die das Institut über die Ehre des Besuchs der deutschen Minister empfinde. Es sei das erste Mal, daß der erste Minister und der Außenminister einer der großen Staaten Europas in den Räumen des Instituts erschienen seien.

Reichsfanzler Dr. Brüning dankte für die freundlichen Worte, mit denen er und Dr. Curtius empfangen worden seien. Wir sind, fuhr er fort, beide hoch erfreut darüber, daß wir in der Lage waren, die freundliche Einladung dieser hervorragenden Einrichtung anzunehmen. Ich bin überzeugt, daß eine Einrichtung wie die Ihre ein sehr günstiger Faktor bei der Verwirklichung des großen Stieles ist, auf das alle verantwortlichen Staatsmänner hinarbeiten, nämlich der Förderung der internationalen Zusammenarbeit und der Erhaltung des Weltfriedens.

Es ist notwendig, die Wirtschaftskrise der Welt zu bekämpfen und die Wohlfahrt wiederherzustellen. Unsere beiden Länder erfahren das volle Gewicht der Weltdepression in Gestalt der Not, die sie für Millionen von arbeitslosen Mitbürgern bringt. Die freundschaftliche Beziehung in Chequers, die wir mit Ihren verantwortlichen Staatsmännern führten, haben beiden Parteien Gelegenheit gegeben, unsere gegenseitigen Schwierigkeiten zu erörtern. Die Sie aus der heute vormittag veröffentlichten Mitteilung gesehen haben, ist gegenseitig vereinbart worden, eine Zusammenarbeit zwischen allen in Betracht kommenden Ländern zu suchen, um die bestehende Lage zu verbessern. Ich bin sicher, daß dieser Geist des Einvernehmens ein günstiges Echo bei der öffentlichen Meinung der Welt finden wird. Die Rede des Reichsfanzlers rief laute Beifallskundgebungen hervor.

„Meilenstein in der Entwicklung des Friedens“

Brüning und Curtius

Gäste der Deutsch-Englischen Vereinigung

London, 8. Juni. (Draht.) Das heutige Essen der Deutsch-Englischen Gesellschaft zu Ehren des deutschen Reichsfanzlers und des Reichsaußenministers war ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Dem Reichsfanzler zur Rechten lag der Vorsitzende der Vereinigung, der ehemalige Botschafter von Indien, Lord Reading, zur Linken Schatzkanzler Snowden. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments, der deutsche Botschaftsrat Graf Bernstorff und andere deutsche Herren. Es herrschte ein äußerst herzlicher Ton, der auch besonders in der Begrüßungsansprache Lord Reading zum Ausdruck kam. Reading brachte in seinem Trinkspruch auf die beiden deutschen Staatsmänner die hohe Ehre zum Ausdruck, die sie dem Verbande durch ihren heutigen Besuch bezeugt haben.

Reichsfanzler Dr. Brüning, der auf die sehr beifällig aufgenommene Rede Lord Reading antwortete, erklärte u. a.: Es ist nicht meine Absicht, in den wenigen Worten, die ich heute an Sie zu richten die Ehre habe, das Gebiet der Politik zu betreten.

Aber soviel kann gesagt werden, daß es meine tiefe Überzeugung ist, daß enge und freundschaftliche Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich ein unbedingt wesentlicher Faktor in europäischen An-

als in der Gegenwart. Der Zentralismus sei in jeder Form zu verwerfen. Im föderalistischen Staat allein bestehe die Möglichkeit, daß alle Kräfte des Volkes zu einer Einheit zusammenzuschließen in ihrer Wirkung. Der heute die Selbstständigkeit der Länder anstößt, sei ein Umkürzler der gegenwärtigen Verfassung. Es bestehe der Verdacht, daß in den letzten Kabinettsitzungen erwogen worden sei, ob man nicht im Rahmen der Notverordnung die Reichsreform in Angriff nehmen sollte. Es habe aber noch keiner den Mut gefunden, die Reichsreform durch eine Notverordnung einzuleiten zu wollen. Der Zentralismus werde liegen, weil das deutsche Volk an den großen Ideen eines Freiheits vom Zorn nicht vorübergehen könne.

Die Regierungen der verschiedenen Länder stehen Problemen gegenüber, die dringend eine Lösung fordern, aber die in ihrer Größe nur durch allgemeine Zusammenarbeit gelöst werden können. Je mehr diese Notwendigkeit aufeinandergeleitete Aktion gewirkt wird, um so schneller wird die Erholung sein. Von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß nicht nur als vereinzelter Akt zwischen unseren beiden Ländern, sondern als neuer Meilenstein in der Entwicklung des internationalen Friedens und Einvernehmens.

gelegentlich sind. Mit der größten Genugtuung und aufrichtiger Hoffnung für die Zukunft kann ich sagen, daß unsere Länder ständig näher aneinandergerückt. Ich bin sicher, daß ich herzliche Zustimmung finden werde, wenn ich die Hoffnung ausdrücke, daß diese Bewegung fortbauert und diese Freundschaft stabilisiert wird.

Die Regierungen der verschiedenen Länder stehen Problemen gegenüber, die dringend eine Lösung fordern, aber die in ihrer Größe nur durch allgemeine Zusammenarbeit gelöst werden können. Je mehr diese Notwendigkeit aufeinandergeleitete Aktion gewirkt wird, um so schneller wird die Erholung sein. Von diesem Standpunkt aus hoffe ich, daß nicht nur als vereinzelter Akt zwischen unseren beiden Ländern, sondern als neuer Meilenstein in der Entwicklung des internationalen Friedens und Einvernehmens.

Abschluss in der deutschen Botschaft

Seinen gesellschaftlichen Höhepunkt und Abschluss erreichte der Besuch der deutschen Minister heute Abend mit einem Dinner, das der deutsche Botschafter und Frau von Neurath in der deutschen Botschaft gaben und an das sich ein großer Empfang angeschlossen, der in den Räumen der deutschen Botschaft das gesamte diplomatische Korps Londons, die Spitzen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens sowie zahlreiche Vertreter der englischen und deutschen Presse veranlasste. Der Empfang nahm einen glänzenden Verlauf und gab den deutschen Ministern Gelegenheit, mit Mitglie- dern der verschiedensten Schichten der öffentlichen Meinung Englands Fühlung zu nehmen.

Schlechtes Wetter verzögert die Abreise.

London, 9. Juni. Der deutsche Reichsfanzler und der Reichsaußenminister sind um 13 Uhr nach Southampton abgereist, von wo sie auf der „Europa“ die Rückfahrt nach Deutschland antreten.

Southampton, 9. Juni. (Kunstspruch.) Die „Europa“, mit der Dr. Brüning und Dr. Curtius nach Deutschland zurückkehren, ist durch Nebel im Kanal aufgehalten worden und wird voraussichtlich erst zwischen 13 und 14 Uhr auf der Rede von Cowes eintreffen, so daß dann erst die deutschen Minister sich an Bord begeben können.

Southampton, 9. Juni. Dr. Brüning und Dr. Curtius haben an MacDonald und Henderson beim Verlassen Englands Abschiedsworte gesagt, in denen ihr Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft, die die beiden Minister in England gefunden haben, zum Ausdruck gebracht wird.

Die Engländer werden den Besuch erwidern.

London, 9. Juni. Die deutschen Minister haben bei ihrem englischen Besuch ihre englischen Gastgeber zu einem Gegenbesuch in Berlin eingeladen.

Zum Brand des Münchener Glaspalastes

Professor Dr. Backhold über das Unglück.

Berlin, 8. Juni. Der Generaldirektor der staatlichen Museen, Geheimrat Prof. Dr. Backhold, äußerte sich mit Bezug auf die Münchener Katastrophe, daß das deutsche Nationalvermögen, soweit es in Museen investiert war, einen schweren Verlust erlitten habe. Deshalb verdiene der Aufruf der bayerischen Regierung im ganzen Reich die größte Beachtung in allen den Kreisen, in denen noch das Gefühl vorhanden sei, daß das deutsche Kunsttutium sein absterbender Zweig des gesamten Volkstums ist, sondern ein lebiger Ast im deutschen Geisteshaus. Zwei Lehren ließen sich aus diesem Unglück ziehen. Die deutschen Sammler, Museen und Künstler werden sich in Zukunft sehr überlegen müssen, ob sie unerfessbare Originale zu Ausstellungen ausleihen, die nicht gegen Feuer und Diebstahl hinreichend gesichert sind. Für Berlin möge sich daraus der Schluss ergeben, die Frage der Schaffung geeigneter Ausstellungsräume für unsere Künstler erneut in Fluss zu bringen. Wenn das Münchener Feuer dazu beitrage, daß in Deutschland künftig der Kunst wieder mehr Liebe entgegengebracht würde, dann habe es auch etwas Gutes gebracht.

Doch Selbstentzündung die Ursache?

Die Brandursache ist immer noch nicht geklärt, doch scheint man mehr und mehr der Annahme zuzuneigen, daß Selbstentzündung vorliegt, obwohl der Malermeister, der die Holzsammlungen im Romaniseraal am Abend vorher mit leinölgetränkten Resellappen abgerieben hatte, dem widerspricht.

In diesem Zusammenhang ist die Aufschrift eines Lesers unseres Blattes aus Barmen interessant, die wir hier wiedergeben:

Aus Grund eigener Erlebnisse scheint es mir durchaus möglich, daß der Brand durch Selbstentzündung von mit Leinöl- und Terpentinöl getränkten Resellappen entstanden sein kann. In zwei Fällen, in denen ich Selbstentzündung festgestellt habe, handelte es sich um Lappen, die zum Fegen von Fußböden benutzt worden waren. In dem einen Falle lagen die Lappen direkt auf dem Fußboden, der am nächsten Morgen bereits bis zum Fußboden durchgebrannt war. Eine meter-

den. MacDonald und Henderson haben diese Einladung mit Dank angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten des Besuchs der englischen Minister werden demnächst festgelegt werden.

Der französische und der italienische Botschafter bei Henderson.

London, 9. Juni. Staatssekretär Henderson empfing gestern, wie die Times berichten, den französischen und den italienischen Botschafter, die er über den wesentlichen Inhalt der Besprechungen von Chequers in Kenntnis setzte.

Englische Urteile.

London, 8. Juni. Evening Standard befaßt sich über die unnötige Geheimnistuerei, die bei den Unterhaltungen in Chequers geherrscht habe. Der Besuch habe nicht dadurch gewonnen, daß darüber Stillschweigen bewahrt werde. Immerhin sei, nach den Informationen des Blattes, in den Besprechungen etwas erreicht worden. Beide Parteien seien sich darüber einig geworden, daß etwas getan werden müsse. Es bestehe jedoch keine feste Abmachung. Der französische Vorschlag, Deutschland eine internationale Antiskei zu gewähren für das Versprechen, wieder die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion anzuschneiden noch mit der Abklärung der Revision der Schiedsrichtern zu machen, sei nicht einmal erörtert worden.

London, 8. Juni. Daily Herald schreibt in einem Leitartikel: Die Besprechungen von Chequers haben ihren Zweck erfüllt. Wenn in einigen Kreisen Enttäuschung darüber herrscht, daß die Zusammenkunft der britischen und der deutschen Staatsmänner keinen Plan für eine sofortige Aktion ergelbt hat, so dies nur, weil man falsche Erwartungen gehabt hat. Weder der Besprechungen war nicht, Pläne zustande zu bringen oder endgültige Maßnahmen zu beschließen oder sie auch nur zu erörtern, sondern die Lage zu prüfen und jede Seite mit dem Standpunkt und Problemen der anderen Seite vertraut zu machen.

Ansichten in der französischen Presse.

Sauerwein über ein Moratorium.

Paris, 9. Juni. (Draht.) Die Pariser Presse widmet der Zusammenkunft in Chequers weitere Kommentare. Sauerwein erklärt im Matin, daß man sich jetzt in der Richtung auf ein Moratorium bewege. Deutschland wolle seine europäischen Gläubiger zu einer Fühlungnahme mit Washington bewegen, um den Boden für die Ausdehnung des Moratoriums auch auf die interalliierten Schulden zu schaffen. Wenn auch der zu erhoffende finanzielle Vorteil eines Moratoriums für Deutschland nicht sehr groß sei, so würde es doch ermutigend wirken, und die Propaganda der äußersten Rechten und Linken im Reich abschwächen.

Nach der Meinung des Echo de Paris haben die Engländer in Chequers den deutschen Ansprüchen widerstanden und darauf hingewiesen, daß die Lösung der Reparationsfrage nur in Washington zu suchen sei. Es sei jedoch unvorsichtig zu glauben, daß die Verhandlungen mit der Konferenz von Chequers erschöpft sein könnten. Das sei vielmehr nur ein Anfang.

Paris, 8. Juni. (Eig. Meld.) Im sozialistischen „Populaire“ erklärt Leon Blum: Das Manifest Dr. Brünnings behauptet nicht, daß Deutschland von der Reparationslast befreit zu werden gedente, sondern es sage, daß Deutschland wünsche, von dem untragbar gewordenen Teil dieser Last erlöst zu werden. Die Rolle Deutschlands ist unbestreitbar, aber wir müssen uns wohl klar machen, daß der Youngplan in sich sämtliche Elemente für die Lösung der Schwierigkeiten enthält. Er ist derart abgefaßt, daß weder ein Moratorium noch eine Revision uns Franzosen den ge-

hohe Flamme war zu löschen. Im zweiten Kasse wurden die Lappen, durch den ersten Fall gewirgt, auf ein Blech gelegt. Diese Lappen waren am anderen Morgen verfault. Vielleicht kann dieser Fingerzeig zur Klärung des Brandes dienlich sein.

München, 9. Juni. Bei den Aufräumarbeiten auf der Brandstätte des Glaspalastes, die gestern Abend begonnen wurden, stürzte ein Teil des Gebälks am Westflügel mit großem Getöse ein. Auch nach der weiteren Untersuchung über die Ursache des Brandes scheint die Polizei die Ansicht zu vertreten, daß der Brand auf chemische Vorgänge zurückzuführen sei.

Eine Ersatz-Ausstellung in der neuen Sinaothel.

Reubaupläne

München, 9. Juni. (Eig. Draht.) Heute vormittag fanden im Künstlerhaus, wo sich das Büro der Ausstellungskommision befindet, Besprechungen statt, in denen etwa folgende Richtlinien festgelegt worden sind:

Das alte Unternehmen des Glaspalastes wird liquidiert und an seiner Stelle eine Ersatzausstellung geschaffen, für die vom Kultusministerium das Gebäude der neuen Sinaothel zugeteilt wurde. Die gesamten Anlagen des ersten Stocks sowie Räume des Erdgeschosses werden der Ersatzausstellung zur Verfügung gestellt. Als Eröffnungstermin dieser Ausstellung ist der 15. Juli in Aussicht genommen. Von jedem geschädigten Künstler kann nur ein Bild ausgestellt werden. Es ist auch geplant, einen eigenen Saal mit getrennten Werken zusammenzustellen.

Die Kosten der Aufräumarbeiten werden auf etwa 100 000 Reichsmark geschätzt. Es ist geplant, auf dem gleichen Platz, wo der Glaspalast stand, wieder ein neues Kunstausstellungsgebäude zu errichten. Die Münchener Kunstwelt will einen großen Wettbewerb für sämtliche deutschen Architekten ausgeschrieben. Viele Organisationen, Theater- und Privatverbände bereiten Wohltätigkeitsveranstaltungen vor. Auch die Studentenchaft fordert heute in einem Aufruf zu Spenden auf.

[illegible]

Städt. Bühnen Wuppertal

Mittwoch den 10. Juni. 268
Barmen: 8 bis nach 11: Der Hauptmann
von Köpenick, deutsches Märchen v.
Zuckmayer. Preise v. 0.50 bis 2.— Mk.

Eine Lachsalm nach der andern

bei
JOB
Salamander

Für unsere Damen:
Mittwoch nachmittag 4 Uhr alle
Plätze 50 Pfg., die beliebige Kaffee-
Vorstellung wie abends. 211

MODERNES THEATER ELBERFELD UFA-PALAST BARMEN

Täglich ausverkauft!

Charlotte Susa



D-Zug 13

hat Verspätung!

Der Stumme von Portici

Rollenbesetzung:
Ida Wüst - Trude Berliner
Siegfried Arno
Szoka Szokali

Lachendes Leben

Der große Freikörper-Kulturfilm

Tanzende Bäume

Ufa-Kulturfilm

Ufa-Tonwoche

Beginn des letzten Programms:
7.50 Uhr

ZOO Wuppertal-Elberfeld

Mittwoch den 10. Juni 1931
Große Konzerte
des städt. Orchesters
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Leitung: Kapellmeister Karl Gemünd.
Erwachsene 0.75 Mk., Kinder 0.50 Mk.
Eintritt von 7.30 Uhr ab.
Erwachsene 0.40 Mk., Kinder 0.20 Mk.
Täglich Konzert.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloss Barmen Pilsener

Käshammer

Im romant. Gelpetal. Inh. W. Schmidt.
Altb. Famil.-Lok. Schatt. Gart. Gondelt.
Kind. Spielpl. Spez. Barmenpl. u. Klatschk.
Internationale Kolonial-Ausstellung
Volkstümli. Sonderfahrt am 27. Juni nach

PARIS

Sonderpreis Aachen-Aachen:
3. Kl. RM. 18.—, 2. Kl. RM. 26.—
einschl. belg. u. franz. Visum.
Prospekte und Anmeldungen in
Barmen: Reisebüro Baumgarten.
Fritz-Ebertstr. 8.
Elberfeld: Baedeker'sche Buch-
handlung, Herzsogstr. 32.

9 Tage nach Italien

Abreisen: 20. Juni, 4. u. 18. Juli, 2. u. 15. August u. später

Besuch von Basel, Luzern, Vierwaldstätter See, Fribourg, Aargau, Appenzel A. u. S.,
Gothard, Mailand, Venedig, Bozen, Meran und München 1931
9 Tage die Fünfteinfahrt Genfer See, Lago Maggiore, Comersee,
8 Tage Vierwaldstätter See eine ideale Erholungs- und Ferienreise... 1200 Mk.
Preise einschl. Bahn- u. Dampferfahrten, Hotelunterkunft, voller guter
Verpf., Trinkgelder, Besichtig., Führungen stets ab u. zurück Köln
Prospekt bei Knipper's Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12 Telefon 22 21 00
sowie Albert Baumgarten, Barmen, Fritz-Ebertstr. 8. 23620

Prospekt bei Knipper's Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12

sowie Albert Baumgarten, Barmen, Fritz-Ebertstr. 8. 23620

„REGINA“

W.-ELBERFELD

Ab heute!

Sommerpreise!

Kännchen Tee, Kaffee, **Mk. 0.82**
Schokolade usw.

Eis-Spezialitäten, Kuchen, Torten
— aus eigener Hauskonditorei. —

Beste Tanz-Kapellen!

Bega Tanz-Palast

Wuppertal - Elberfeld,
Eing. nur Königsstr. 87

Mittwoch **Scherztänze**

Donnerstag **Wiener Walzerabend**

mit **Henry Fingerhut** Leitung u. Arrangeur
der Hamburg-Amerika-Linie.

Elegante Gesellschaftstänzer

Täglich von 4 Uhr nachm. bis 2 Uhr nachts Konzert u. Tanz

Rennen zu Düsseldorf

Mittwoch den 10. Juni,
— nachmittags 3.30 Uhr —

Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein e. V.

Wettannahmestelle des Ver-
eins in Elberfeld im Lloyd-

Reise-Büro Rudolf Dahl,
Neue Fuhrstraße, Ecke Döppersberg.

Annahme von Wetten für alle deutschen Renn-
plätze. — Auszahlung der vollen Totoquote
ohne jeden Abzug. 2331

9 Tage nach Italien

Mailand, Venedig, Riva, Bozen

Nächste Abfahrten: 16. Juni, 2. u. 21. Juli, 13. Aug. usw.
ab und zurück Köln **190 Mark.**

Einmaliger Kosten: Bahn-Schiffbillette v. Köln-Basel-Luzern-Fribourg-
Gothard-Mailand-Venedig-Desenzano-Riva-Bozen-München-Köln.
Unterstützt in Elberfeld: Merano, Triest, La. verp., Ansonderrfahrt,
eintr. u. Trinkgelder, Taxen, ständige deutsche Führer, Musik, Aus-
führungen, Besichtigungen, Verpflegung, Reiseversicherungen möglich.
Prospekte und **Reise-Büro PICK, Köln**
Anmeldung durch **Appelhofplatz 6, Tel. 22 79 30**

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen,
illustrierte Kataloge.

Preisliste: — Anfertigung
von Entwürfen
u. Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen.

Die Arminia Kreditschutzgesellschaft

mit ihren 90 Geschäftsstellen und Tausenden von
Vertrauensleuten übernimmt für ganz Deutsch-
land zum neusystematischen und individuellen
Einzug

Außenstände

jegl. Art, insbesondere überfällige, dubiose und
selbst ausgekragte Forderungen. Mit Erfolgs-
nachweisen und Referenzen sowie unverbind-
lichen Angeboten stehen wir zur Verfügung

Geschäftsstellen Wuppertal:

Elberfeld: Bankstr. 10 Barmen: Rauntalerstr. 61
Telefon 20232 Telefon 54904

Wald-Rest. Haus Juliana

Tel. 52332, idyllisch am Walde gelegen. — Großer Gandelteich mit Leucht-
fontaine. — Autopark. — Eigene Bäckerei und Konditorei.

Jeden **Gr. Militärkonzert** Jeden **Künstlerkonzert**
Mittwoch Sonntag
Eintritt frei! Eintritt frei!

Eigener Autobusverkehr: Mittwochs, Samstags u. Sonntags ab Elfeld Rat-
haus u. Barmen Altermarkt ab 2 Uhr ca. beständig. An den übrigen
Tagen große Preisermäßigung, 1 Portion Kaffee mit Gebäck M. 1.— einschl.
Autofahrt nach Haus Juliana, ab Elfeld 2.30, 3.30, 4.30 Uhr; ab Barmen
2.45, 3.45, 4.45 Uhr. Rückfahrt verbilligt. 21431

Sommer 1931

Östende.
Mäßige Preise.
Gute Küche. 217

Zeitungs- Motulatur

abzuheben.
B. Rathenaustr. 50.

FAHR PLAN

DES GENERAL-ANZEIGERS
DER STADT
WUPPERTAL

PREIS 60 PFG.

Dortmunder Union-Flaschenbier

in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger

Paul Rompf, Elberfeld Ostertbaum 4/6. F. 9145
A. Kritzler, Barmen, Unterdörnerstr. 71 F. 50039

Mangelknöpfe

in allen Größen, jede Karte. -10

Baumwolle
ungebleicht, in allen Stärken -25
100 Gr.

Armbücher
mit 1a Gummipolster. Paar -25

Baumwolltisch
Karton à 8 Knäuel à 5 Gramm -25

Damenstrumpfhalter
Gurt und Rüschengummil. Paar -25

Haushaltschere
beste Ware, gute Ausführung -25

Mangelknöpfe
4 Dtz., Karte, sortiert. -25

Maccorriemen
30 und 100 cm lang. -25
6 Paar, gebündelt

Einkaufsnetze
extra stark. -50

Herren-Socken-
halter-Garnitur -50
in guter Ausführung

Nur während der Rekordtage
von 11 bis 1.1 Konzert auf dem Dachgarten. 2164

MICHEL

Psychologisches Institut

gerichtlich beglaubigte Anerkennungen.

Frau Paula Osterrath
Elberfeld, Barmerstraße 92a part.



Sommerlokale kaufen billig

ämtlichen Wirtebedarf, Glas-Porzellan,
Tische, Stühle, Gartenmöbel, bei
A. Köster, W.-Barmen, Tel. 5447,
Schwarzbachstr. 130. Filialen: W.-Elbf.,
Neue Fuhrstr. 11, Tel. 3341; Remscheid,
Bismarckstraße 36, Tel. 3334. 216

Heißmangeln

erstklassige Fabrikat.

Vertreter **R. A. Schelle, Elberf.,**
Telefon 23380. 1567

Neue Geschäftsbeziehungen

Erhaltung der alten Kundenschaft,
dem Ingenieur, Techniker, Kauf-
mann u. Werkmann die richtige
Stelle, der Industrie und dem
Handel das geeignete kaufmänni-
sche u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung

ANZEIGER
für
Berg-, Hütten- und
Maschinenwesen
1 9 3 0
52. JAHRGANG
Druck und Verlag W. Girardet
ESSEN

Zu beziehen durch alle Post-
anstalten, Auskünfte betreffend
Anzeigen und Bezug sowie
Probenummern kostenlos vom

VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Nr. 132

Frau C.

Ein Leben

Nur wenn
so vollkommen
die Schwelle

ten, wie dies

am 24. Septe-

neten und Ch-

rols Gwald 2

sich ansicht.

Am 10. 3.

des Kaufmanns

schon mit sich

Wers ein 2

Galten die 2

dem Aufbau 1

ten acht 1

am Leben ge

alter geworbe

an der öffentl

zu, in der ih

des städtische

Stelle stand.

Das Wohl

Wers vorzüg

der Vate

vom Roten

berlein ihre 2

am 2. Dezemb

Tode im Jahr

Jahre 1891 m

einstätigkeit

nahm sie die

zu behalten.

Wichtige 25

in diese 25

Kornverein a

Bürgerfrankf

bau zum Ho

Krauenve

wie die Füh

schäfte währen

früherzeit. Gr

lnermüßliche

eine Schwiege

nach in den

des Vaterla

wurde sie nur

des Elberfeld

Zonflige

Wers arbeit

Friedrichstr

unter ihrer

Cäcilienh

bis zum End

Hilfe ihrer 2

Vor fünf 2

nen Wunsch

befreit; sie n

fallen der 1

regen Anteil.

1

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 132 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 9. Juni

Glanzstoff-AKU in der Kunstseiden-Krise

Wie schon mitgeteilt, schließt die Vereinigte Glanzstofffabriken A.-G., Wuppertal, bei einem Jahresertrags von 6,9 (8,0) Millionen RM. nach Abschreibungen von 9,6 Millionen RM. auf Anlagen, Patentkonto, dauernde Beteiligungen und Halb- und Fertigfabrikate usw. mit einem Verlust von 2,7 Millionen RM. ab. (Im Vorjahre Verlust von 58,6 Mill. RM., der wie folgt gedeckt wurde: aus der Sonderreserve 1,1, aus dem gesetzlichen Reservefonds 57,22 Mill. sowie aus dem Vortrag 0,31 Mill. RM.) Infolge des bekannten Rückganges der Preise ist das Ergebnis trotz erhöhter Produktion geringer geworden. Im übrigen ist es nicht möglich, ohne weiteres das vorliegende Glanzstoff-ergebnis mit dem Vorjahre zu vergleichen, weil es sich im Vorjahre um eine Sanierungsbilanz handelte.

Die Auswirkung des Preisrückganges auf dem Kunstseidenmarkt.

Im Geschäftsbericht wird darüber gesagt: Der Verfall der Preise erreichte zwar nicht ganz das Ausmaß, das für eine große Anzahl anderer verwandter Textilstoffe, z. B. Seiden und Baumwolle, zu beobachten war. Immerhin waren die Kunstseidenpreise auf dem deutschen Markt gegen Ende des Jahres um 28 bis 30 Prozent niedriger als zu seinem Beginn, und gingen in den ersten Monaten des neuen Jahres noch weiter zurück. Der Bericht weist darauf hin, daß die Veränderung der Ausfuhrziffern durch einen verstärkten Absatz auf dem deutschen Markt mehr als ausgeglichen wurden. Es gelang, die nur gering erhöhte Produktion voll abzusetzen und darüber hinaus die Lager zu verkleinern. Die Methoden zur Verbesserung der Qualität und Verbilligung der Produktion wurden weiter fortgesetzt und gelangten mehr und mehr zur Auswirkung. Jedoch gelang es nicht, den Ausfall durch Verminderung der Preise durch diese Einsparungen völlig auszugleichen, zumal die Vereinfachungsmaßnahmen und die benötigten Rohstoffe nur geringe Verbilligungen auswiesen.

Weitere wesentliche Ersparnisse und Vorteile waren durch die Vereinachung der inneren Verwaltung bei unserer Gesellschaft und bei den Tochtergesellschaften und durch intensive Zusammenarbeit und Vereinheitlichung verschiedener Verwaltungsteile innerhalb des gesamten Konzerns zu verzeichnen. Besonders wirkte sich nach dieser Richtung hin der Zusammenschluß mit der AKU aus. Im Rahmen dieser Bestrebungen nach Vereinheitlichung lag auch die Fusion mit den beiden inländischen Tochtergesellschaften, der Neuen Glanzstoffwerke A.-G., Breslau, und der Spinnfaser A.-G., Elsterberg, in deren unmittelbarem Eigentum sich nun die folgenden Spinnereien befinden: Werk Oberbruch bei Aachen, Werk Kelsterbach bei Frankfurt a. M., Werk Obernburg a. M., Werk Sydowsee bei Stettin, Werk Elsterberg im Vogtland, Werk Breslau. Die Zusammenfassung der Veredelungswerke in Barmen (Kunstseide A.-G. vorm. C. Bernath jun. A.-G.), Tannenberg im Erzgebirge, Waldniel (Rheinland) unter einheitlicher Leitung hat sich bewährt.

Die Tochtergesellschaften.

Ueber die Tochtergesellschaften wird im Bericht gesagt: Die I. P. Bernberg A.-G. hat trotz der Sonderstellung ihres Produktes in der Kunstseidenindustrie dem allgemeinen Preisdruck ebenfalls nachgeben müssen und beschloß, den Dividendenstellung innerhalb des gesamten Konzerns zu weitgehenden Abschreibungen zu benutzen. Das Kölner Werk der Glanzstoff-Courtauls G.m.b.H. hat während des ganzen Jahres die am Ende des vorigen Berichtsjahres erreichte Produktion aufrecht erhalten können, und auch hinsichtlich der Qualität die gehobenen Erwartungen erfüllt. Von einer im Laufe des Jahres vorgenommenen Kapitalerhöhung werden 50 Prozent mit 2 Millionen RM., die auf dem Konto „Dauernde Beteiligung“ verbucht sind, übernommen. Die Hälfte dieses Betrages wurde abgeschrieben. Die American Glanzstoff Corporation konnte im abgelaufenen Berichtsjahr die zweite Einheit planmäßig mit den vorgesehenen, dem letzten Stande der Technik entsprechenden Einrichtungen in Betrieb nehmen. Die Produktion fand guten Anklang bei der Kundschaft, jedoch beeinträchtigten die fortgesetzt herabgehenden Verkaufspreise den wirtschaftlichen Erfolg. Die österreichische Tochtergesellschaft in St. Pölten wurde im Juli des Berichtsjahres zur gründlichen Erneuerung des Werkes stillgelegt. Es wird mit der Möglichkeit der baldigen Wiedereröffnung des Betriebes gerechnet. Bei der Associated

Rayon Corporation, für deren Preferred-Shares eine bis zum 1. Dezember 1932 laufende Dividendengarantie übernommen wurde, konnten die bestehenden Schwierigkeiten durch Abmachungen, die zu Beginn des neuen Jahres endgültig getroffen wurden, im Wege freundschaftlichen Einverständnisses mit den beteiligten amerikanischen Emissionshäusern beseitigt werden. Das Umtauschangebot der Preferred-Shares in fünfprozentige zwanzigjährige Debentures ist von 99 Prozent sämt-

Keine nennenswerte Besserung

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im Mai

Vermehrte Betriebseinschränkungen in der Fertigwaren-Industrie. — Ueber die Wirtschaftslage im Mai berichtet der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund.

Auch der Monat Mai, der früher oft eine sehr merkbare Belebung der Wirtschaft in manchen Zweigen mit sich brachte, hat in diesem ersten Jahre keine nennenswerte Besserung beschert. Die einzelnen Wirtschaftszweige der Eisen- und Stahlwaren-Industrie zeigen folgendes Bild:

Im märkisch-westfälischen Gebiet

Ist die Eisenfertigungsindustrie in ihrer Gesamtheit im Mai noch geringer beschäftigt gewesen als in den ersten vier Monaten des Jahres 1931. Die Zahl der Anzeigen über Betriebseinschränkungen hat wieder zugenommen. Infolge der stoffweise hereinkommenden Aufträge und der sich hieraus ergebenden Unmöglichkeit, klare Dispositionen auch nur auf wenige Wochen zu treffen, sind zweifellos diese Anzeigen zum Teil Vorsichtsmaßnahmen. Im wesentlichen aber drückt sich hierin die erneute Steigerung der Arbeitslosigkeit aus. In der Geräteindustrie (Spaten, Schaufeln, Hacken, Hämmer, Aexte, Gabeln), war die Bewegung besonders groß. Die Zunahme im Auftrags-eingang infolge der Saison war nur vorübergehend. Neue Arbeitskräfte konnten nur für kurze Zeit eingestellt werden. Gegenwärtig ist ein erneuter Rückgang eingetreten. In der Gesenkschmiedebetriebe blieb die Beschäftigung sowohl für den Eisenbahnbedarf als auch für Automobilbedarf nach wie vor sehr schlecht. Die Werke sind höchstens mit 25 Prozent ihrer Kapazität im Durchschnitt ausgelastet.

In der Schraubenbranche (schwarze und blanke Holzschrauben und Oberbauschrauben) wird weiterhin über Mangel an Bestellungen geklagt und das Geschäft liegt stark darnieder. Wie weit die erzielte Verständigung der Schwarzschaubundindustrie eine Besserung der Gesamtlage herbeiführen wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Auch in den Industriezweigen für reine Exportartikel ist die Lage keineswegs besser. Vielfach finden nur Lagerverkäufe statt. Die Betriebe selbst arbeiten nur zum Teil.

Die Iserlohrer Nadelindustrie berichtet eine leichte Besserung des Auftragses, klagt jedoch über stark gedrückte Auslandspreise und zunehmende ausländische Konkurrenz.

Keine Veränderung gegenüber April ist bei den Werken der Reit- und Fahrgeschirrschläge eingetreten.

In Baubeschlägen ist im Monat Mai die Geschäftslage ähnlich gewesen wie im April. Eine gewisse saisonmäßige Belebung hat angehalten und es ist zu erwarten, daß dies auch in den nächsten Sommermonaten der Fall sein wird. Große Lagerbestellungen werden nach wie vor nur ganz vereinzelt gegeben, im allgemeinen wird nur das Dringendste bestellt. Leider haben sich, wie auch in diesem Zweig betont wird, die Zahlungseinstellungen bei den Eisenwarengeschäften nicht unwesentlich vermehrt. Es hält immer noch sehr schwer, das Geld hereinzubekommen und vielfach wird erst auf Grund eines Zahlungsbefehles bzw. nach seiner Androhung bezahlt.

Die Geschäftslage in der Volmarsteiner Hangeschloßindustrie stand in dem Berichtsmontat nach wie vor im Zeichen der Depression. An der Kurzarbeit der meisten Werke hat sich nichts geändert.

Aus dem Bergischen.

Im Bericht des Vormonats ist hervorgehoben worden, daß in der Schneidwaren-Industrie

licher Preferred-Aktionäre angenommen und die ganze Transaktion zur Durchführung gebracht worden. Die Inanspruchnahme der Gesellschaft auf Grund der bis 1. Dezember 1932 laufenden Dividendengarantie für die Preferred-Shares kann somit bis auf einen kleinen Restbetrag nicht mehr in Frage kommen. Die im Bericht im einzelnen aufgezählten Abschreibungen sind im Verhältnis zum Vorjahr sehr gering.

Die „Arminia“, Gesellschaft für Kreditverkehr m.B.H. in Köln, hat auch am hiesigen Platz für den gesamten Bezirk Wuppertal eine Gläubigerschutz-Vertretung errichtet. Als Tochtergesellschaft der Allgemeinen Treuhandgesellschaft befaßt sich die Gläubigerschutz-Vertretung der „Arminia“ ausschließlich mit dem Einzug von Forderungen. (S. Anzeiger.)

Die Verlustdeckung bei Nordstern und Vaterländische

Erweiterte Interessengemeinschaft mit Aachener, Münchener Feuer und Colonia

WG. Der Aufsichtsrat der Nordstern und Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs A.-G., Berlin, hat die Bilanz für 1930 genehmigt, die mit einem Gewinnvortrag von rund 60 000 RM. abschließt (i. V. 14 Proz. Dividende).

Wie sich aus der Bilanz ergibt, wurden die Prämienüberträge und Schadenreserven, in denen auch die Rücklage für die Restabwicklung der von der Vaterländischen und Rhodania übernommenen risikoreichen Geschäfte enthalten sind, auf insgesamt etwa 30 Mill. RM. (i. V. 20 Mill. RM.) erhöht.

Hierzu bedurfte es einer weitgehenden Heranziehung stiller Reserven, die in dem Grundbesitz und in dem Beteiligungskonto enthalten waren. Diese Transaktion brachte der Gesellschaft einen buchmäßigen Gewinn von ca. 11 Mill. RM. Durch die inzwischen erfolgte Veräußerung der fast 50 Prozent Beteiligung an der Concordia Lebensversicherung A.-G., erzielte die Gesellschaft einen weiteren Buchgewinn von ca. 2 Mill. RM., da der Kaufpreis voll in bar bezahlt wird, ergibt sich hieraus eine weitere Stärkung, der in der Bilanz mit über 12 Mill. RM. ausgewiesen sofort greifbaren Mittel.

Nachdem über die Hälfte der aus der Fusion entstandenen Verluste bis Ende 1930 abgedeckt war, wird nunmehr auch die für die Restabwicklung nach sorgfältigen Ermittlungen festgestellte Reserve offen ausgewiesen. Die Auflösung stiller Reserven ließ es bei der jetzigen Wirtschaftslage der Verwaltung angezeigt erscheinen, unter Wahrung der Selbstständigkeit des Nordstern eine engere Verbindung mit einer anderen starken Gruppe einzugehen.

Die Nordstern und Vaterländische hat es daher begründet, daß die Rheinische Interessengemeinschaft (Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und Colonia Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-A.-G.), die schon bisher in Höhe von 11 Prozent an der Nordstern und Vaterländischen aktienmäßig beteiligt war, sich grundsätzlich bereit erklärt, diese Beteiligung durch Hinzuerwerb weiterer der Verwaltung des Nordstern zur Verfügung stehender Aktien zum Preise von 150 Prozent auf etwa 33 Proz. des Gesamtkapitals der Nordstern und Vaterländischen zu erhöhen.

Nachdem der Aufsichtsrat des Nordstern die damit zusammenhängenden Vereinbarungen genehmigt hat, ist ein entsprechender Vorvertrag am 8. Juni auch von der Nordstern und Vaterländischen vollzogen worden. Im Zusammenhang damit soll der auf den 24. Juni anberaumten H.-V. der Nordstern und Vaterländischen die Zuwahl von je zwei Herren der beiden rheinischen Gesellschaften in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

Reichsbank-Ausweis.

Berlin, 9. Juni. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Juni 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 14,8 Millionen auf 1936,6 Millionen RM. vermindert.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 82,0 Millionen auf 1709,5 Millionen RM., die Lombardbestände um 97,3 auf 69,9 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 29,5 auf 45,5 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 246,4 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 219,9 Millionen auf 4079,3 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 26,5 Millionen auf 396,2 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 36,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 270,5 Millionen eine Abnahme um 82,8 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 163,6 Millionen auf 2412,9 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 90,4 Millionen auf 2299,9 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 73,2 auf 113,0 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,6 Prozent in der Vorwoche auf 56,4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen dagegen verminderte sich von 59,9 Prozent in der Vorwoche auf 59,2 Prozent.

Essener Börse vom 8. Juni

Kasse in Reichsmark		Aktien in Prozenten	
Geld	315	Heute	4800
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750

1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750

1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750

1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750

1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750

1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750
1000	110	1000	12750



Jährlich über 100 Millionen Villiger-Stumpfen raucht das In- und Ausland — schlagender Beweis für gute Ware

Blutgerauchen, verdrängt Hornschwiele an Händen und Füßen bei der „Eosin“ als sauberes und bequemes Mittel zur gründlichen Befreiung aller harten Haut-Überwucherungen bestens bewährt. Nahrung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Statt Karten
Rudolf Wolfgang
Irene Wolfgang geb. Hüppe
 Vermählte
 W.-Barmen 9. Juni 1931 z. Zt. Wernigerode
 a. Harz

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines
Jungen
 an
Pastor G. Wichelhaus und Frau
 Ellinor geb. Reimann
 W.-Sonnborn, den 8. Juni 1931 e181

Was Gott tut, das ist wohlgetan.
 Sonntagnacht 11½ Uhr entschlief sanft
 nach langem, schwerem Leiden, jedoch uner-
 wartet, mein innigstgeliebter Mann, unser
 guter, treuer Vater, Schwiegervater, Groß-
 vater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr
Friedrich Ritter
 im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Wwe. Mathilde Ritter geb. Pepin
Mathilde Lommer geb. Ritter
Hildegard Ritter
Carl Fr. Lommer
Hannelore Lommer.
 Wuppertal-Elberfeld (Wiesenstr. 101), Iser-
 lohn, Waltershausen i. Th., 9. Juni 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Juni,
 nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luther.
 Friedhofs am Breiten aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir höflich Ab-
 stand zu nehmen.

Nachruf.

Sonnabend den 6. Juni 1931 entschlief der
 Leiter der Güterabfertigung Wuppertal-Elber-
 feld, Herr

Reichsbahn-Amtmann
W. Pletz.

Während seiner Amtszeit hat er es durch
 seine vornehmen Charaktereigenschaften vor-
 bildlich verstanden, sich Achtung und Ver-
 trauen seiner Untergebenen zu erwerben.
 Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten,
 dessen Andenken wir stets in hoher Ehre
 halten werden.

Die Beamten, Angestellten
und Arbeiter
der Güterabfertigung W.-Elberfeld.
 k4175

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach län-
 gerem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
 den mein innigstgeliebter Mann, unser guter
 Schwager, Onkel und Großonkel

Ludwig Bruhn

Schulleiter i. R.
 im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Julie Bruhn geb. Friedrichs.
 W.-Elberfeld, W.-Vohwinkel, W.-Barmen,
 Kaiser-Wilhelm-Allee 17 Duisburg, Hamborn,
 Osterode a. H., Parchim/Mecklenburg,
 Conrade, Schwerin, den 8. Juni 1931.

Die Einäscherung findet am Freitag dem
 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium
 in Hagen-Deister statt.
 Man bittet, von Beileidsbesuchen Abstand zu
 nehmen. k4148

Sonntag den 7. Juni 1931, morgens
 4 Uhr, verschied nach langem, schwerem,
 mit großer Geduld ertragenem Leiden, im
 hohen Alter von 78 Jahren, meine liebe Frau,
 unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
 mutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Rud. Hosterbach
 Helene geb. Henseler.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rud. Hosterbach.

Wuppertal-Elberfeld (Ludwigstr. 4), Neviges,
 Mülheim a. Rh., Frankfurt a. M., Düssel-
 dorf, Aachen, den 8. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem
 10. Juni 1931, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle
 des kath. Friedhofs am Uellendahl aus statt.
 Das Seelenamt findet Mittwoch, morgens
 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche statt. *

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief
 heute morgen sanft und friedlich nach tapfer er-
 tragenem Leiden mein geliebter Mann, mein treuer
 Lebenskamerad, unser lieber Schwager und Onkel

Georg Ungemach

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Tilly Ungemach
 geb. Wachs.

Wuppertal-Elberfeld (Königstr. 120), den 8. Juni 1931.

Die Trauerfeier findet Donnerstag 11. Juni, vorm. 11 Uhr, in der Fried-
 hofskirche Hochstr. statt; anschließend die Beerdigung auf dem alten luther.
 Friedhof. k4139

Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme beim Tode mei-
 nes lieben Mannes, unseres guten
 Vaters, sagen wir allen Teilneh-
 menden, den Freunden und Be-
 kannten, dem Inhaber, den Ange-
 stellten und Arbeitern der Firma
 Alfred Gruschwitz, den Kollegen
 im D. H. V., den Brüdern des
 Jungdeutschen Ordens, allen Nach-
 barn sowie Herrn Pastor Schulz
 für seine lieben Worte, unseren
 herzlichsten Dank. †

Ww. Marg. Salzbrönnner
 und Kinder.

Wuppertal-Barmen, 8. Juni 1931.

Am 8. Juni 1931 verschied unser Ehren-
 vorsitzender

Herr
Georg Ungemach

Ein eifriger Förderer der Ziele unserer Gesell-
 schaft ist von uns gegangen.

Wir werden ihm stets ein ehrenvolles An-
 denken bewahren.

Elberfelder Liedertafel e. V.
 gegr. 1836 k4130

Nach längerem Leiden verschied gestern vor-
 mittag das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr
Georg Ungemach

im Alter von 71 Jahren.

Der Verstorbene gehörte seit 1913 dem Auf-
 sichtsrat unseres Unternehmens an.

Wir verlieren in ihm einen jederzeit hilfs-
 bereiten Berater, der sein reiches Wissen und seine
 vielseitigen Erfahrungen uns stets gewidmet hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und Vorstand
 der
Wicküler-Küpper-Brauerei Akt.-Ges.

Wuppertal-Elberfeld, den 9. Juni 1931. k4140

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht,
 das Ableben des langjährigen stellvertretenden Vor-
 sitzenden unseres Aufsichtsrates

Herrn
Georg Ungemach
 Elberfeld

bekannt zu geben.

Seit Umwandlung unserer Firma gehörte der
 Verstorbene unserem Aufsichtsrat an und hat uns
 seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen zur Ver-
 fügung gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren
 halten.

Ad. Wever A.-G.
 Hersfeld, Bez. Kassel

Hersfeld, den 8. Juni 1931. k4177

Heute mittag verschied nach kurzem Kranken-
 lager der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr
Georg Ungemach

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mit-
 arbeiter von unschätzbarem Wert, der mit unermüd-
 lichem Eifer an dem Gedeihen unserer Firma arbeitete
 und uns gleichzeitig ein treuer Freund war.

Seine Verdienste um die Firma werden das An-
 denken an ihn in uns wachhalten.

Aufsichtsrat und Vorstand
 der **Gebrüder Weerth Aktiengesellschaft**
 Wuppertal-Elberfeld.

W.-Elberfeld, den 8. Juni 1931. k4140

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 132 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 9. Juni

Um den Ehrenpreis der Stadt Wuppertal.

Die Motorrad-Zuverlässigkeits-Fahrt „Am Rheinland und Westfalen“ 13.-14. Juni.

Der Motorsportklub Wuppertal, Sitz Barmen, über dessen großzügige Veranstaltung, die übrigens die einzige dieser Art in ganz Westdeutschland ist, wir kürzlich bereits berichteten, überlieferte uns inzwischen die Ausdehnung, aus der wir einige, die breitere Leserschaft interessierende Einzelheiten bekannt geben.

Der Start ist am 13. Juni, morgens 6 Uhr, in der Bismarckstraße in Barmen, Fahrzeug-Abnahme ab 5 Uhr morgens. Die Strecke ist 665 Km. lang und verläuft von Barmen über Hagen, Dortmund, Unna, Soest, Paderborn, Bielefeld, Warburg, Siegen, Limburg, Montabaur, Koblenz, Adenau, Gusterich, Neuf, Düsseldorf, Mettmann, Elberfeld nach Barmen zurück. Ende der ersten Gruppe Montabaur, der zweiten Gruppe Barmen, Ruhmeshalle.

Teilnahmeberechtigt sind alle Motorfahrer, die im Besitze einer ordnungsmäßigen Lizenz sind. Klasseneinteilung der Fahrzeuge: 250 ccm, Stundenmittel 35 Km.; Maschinen bis 350 ccm Stundenmittel 37 Km.; Maschinen über 350 ccm Stundenmittel 38 Km.; Motorräder mit Seitenwagen bis 600 ccm Stundenmittel 37 Km.; Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm Stundenmittel 38 Km.

Die Fahrt ist eine Zuverlässigkeitsfahrt, bei der die vorstehend angegebenen Geschwindigkeiten einzuhalten sind. Ueber- oder Unterschreitungen der Fahrzeit haben Strafpunkte im Gefolge. Die Sieger in den einzelnen Klassen werden durch Plaketten und Kränze mit Schleifen ausgezeichnet. Der Punktsieger erhält den von der Stadt Wuppertal gestifteten Ehrenpreis.

Die Gaumeisterschaften 1931.

Leichtathleten im Wettbewerb des Westdeutschen Spielverbandes Gau Wuppertal.

Am 21. Juni 1931 werden im Waldstadion zu Wuppertal die Wettkämpfe des Gau Wuppertal ausgetragen. Nachstehend die Ausschreibung:

Offene Klasse: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 100 Meter Hürden, Hochsprung, Stabhochsprung, Hammerwerfen, Speerwerfen, 4mal 100 Meter, 4mal 400 Meter, 4mal 1500 Meter, 800, 200, 200, 400 Meter-Staffel (1600 Meter).

Klasse II: 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 4mal 100 Meter-Staffel, Weitsprung, Diskuswerfen (für Athleten der Leistungsklassen 3 und 4).

Klasse III (für Anfänger sowie Fuß- und Handballer): 100 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 4mal 100 Meter-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Kugelfechen.

Jugend I, 1913-14: Dreikampf, 200 Meter, Diskus, Weitsprung.

Jugend II, 1915-16: Dreikampf, 100 Meter, Speer, Hochsprung.

Jugend III, 1917-18: Dreikampf 100 Meter, Ballweitwurf, Weitsprung.

4mal 100 Meter-Staffel.

Beginn der Wettkämpfe für die Jugend um 13 1/2 Uhr, für die Senioren 14 1/2 Uhr.

Meldefrist: 16. Juni eingehend. Meldungen schriftlich an: J. Koopmann, Wuppertal.

Barmen, Rahmstr. 8, Tel. 535 49. Nach- und Ummeldungen werden auf keinen Fall angenommen.

Startkarten: Für die Klassen I und II sowie die Jugend müssen die Leistungskarten mitgebracht werden. Die Mitglieder der Fuß- und Handballabteilungen sind davon befreit (Startklasse 3).

Startnummern aus Stoff werden vor der Veranstaltung leihweise ausgegeben. Pro Start ist RM 0.50 zu hinterlegen, woraus sich die Herren Mannschaften begleitern bitte einrichten wollen. Besondere Ausschreibungen gehen den Vereinen nicht zu.

Spiel und Sport 08, v. H. Gevelsberg, bei Schwarz-Weiß Barmen.

Die Schwarz-Weiß empfangen am Mittwoch 10. Juni, abends 7 Uhr, zum fünften Rückspiel die Spiel-Sportler aus Gevelsberg, eine Mannschaft, die zu kämpfen und siegen versteht. Gevelsberg spielt in der südwestfälischen Sonderklasse eine gute Rolle. Vor allen Dingen zeichnet sich eine schlagkräftige Verteidigung der Mannschaft aus, so daß der gute Sturm der Schwarz-Weiß, der übrigens in kompletter Besetzung spielt, schwere Arbeit zu leisten hat, wenn der Sieg in Barmen bleiben soll.

SS. 1862 Hahlinghausen gegen SSV. Nachbened 0:1.

Auf dem Sportverbeist in Hahlinghausen fanden sich die Fußball-Mannschaften gegenüber. Schon nach 10 Minuten konnte Nachbened durch einen Fehler des Hahlinghauser Verteidigers den einzigen Treffer des Spieles erzielen. Nach der Halbzeit versuchte Hahlinghausen mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen, aber Nachbened verteidigte sich und das Resultat wurde gehalten.

Berliner Tennis-Turnier beendet

Frl. Peiß/Frl. Krahwinkel flogen im Damendoppel — Brenn von K. Menzel geschlagen

SS. Berlin, 8. Juni. (Eig. Draht.) Das internationale Rot-Weiß-Turnier wurde ohne Entscheidung im Gemischten Doppel wegen Regens beendet werden. Einen schönen Erfolg errangen die Rheinländerinnen Frl. Krahwinkel/Frl. Peiß, die im Finale des Damen-Doppelspiels mit der deutsch-polnischen Kombination Fr. Kappach/Frl. Jedzajewski zusammentrafen und sicher mit 6:4, 6:4 die Oberhand behielten. In der Berliner Meisterschaft im Herreneinzel mußte Daniel Brenn durch den Deutsch-Böhmen Roderich Menzel eine glatte Niederlage einstecken. Menzel war durch größere Schnelligkeit und bessere Fußarbeit überlegen und legte mit 6:4, 6:2, 6:1, trotz dem Brenn verblieben bis zum letzten Ball kämpfte. Dieser Kampf war einer der schönsten des ganzen Turniers. Im Gemischten Doppel erreichten Frl. Krahwinkel/Brenn durch ihren Sieg über Frl. Jedzajewski/Warbowits

Verbands-Mannschaftskämpfe im Bereiche des Tennis-Turnier-Verb. Bergisch-Land.

Zeit dem Bestehen des TTB. Bergisch-Land finden jedes Jahr die sogenannten Mannschaftskämpfe im Bereiche des Verbandes statt. Wie außerordentlich beliebt diese Spiele sind, geht daraus hervor, daß an diesen Spielen sämtliche Vereine teilnehmen. Jeder Verein sucht nach Möglichkeit seine beste Mannschaft aufzustellen, damit ein ehrenvolles Abschneiden gewährleistet ist.

In den letzten Jahren wurde bei den Herren-Kämpfen nur in einer Klasse gespielt, erst in diesem Jahre wurde der Versuch gemacht, die Spiele in zwei Klassen auszutragen. Dieser Versuch ist wohl gelungen, denn erstens konnten viel mehr Spieler an diesen Kämpfen teilnehmen und zweitens waren die Spiele in der ersten Klasse wesentlich ausgeglichener und interessanter.

Als überlegener Sieger ging diesmal der Hardt-Tennis-Club, Elberfeld, in allen Konturrenzen hervor. Er siegte mit seinen Herrenmannschaften in Klasse 1 und 2, und auch die Damen konnten ihren Sieg vom vorigen Jahre wiederholen.

In der Herren-Abt. (Klasse 1) gingen als Gruppensieger folgende Vereine hervor: Gruppe A: Hardt-Tennis-Club, Elberfeld. Gruppe

Wasserball

Der Saagsche Schwimm- und Bolocub Den Haag (Holland).

Samstag 13. Juni gegen SSV. Barm. in Bad Wäldersee.

Der auf einer Westdeutschlandreise befindliche Saagsche Schwimm- und Bolocub wird auch in Barmen an den Start gehen zu einem Wasserballspiel gegen die Schwimmfreunde Barmen. Die SSV. verfügen über eine äußerst flinke Mannschaft und konnten sie bereits bei ihrem ersten Start auf einem Kreislage in Gladbeck beachtenswerte Erfolge erringen. Mit 3:2 blieben sie im Wasserballspiel gegen den SS. Gladbeck 13 Sieger. Die SSV. sind augenblicklich in ganz ausgezeichnetem Form, hierfür ist bezeichnend, daß nicht weniger als 3 ihrer Spieler, und zwar Döpper, Kullmann und Jäger in die westdeutsche Repräsentativ-Mannschaft ausgetauscht sind. SSV. wird einen schweren Stand haben. Dieser internationale Wasserballtag wird durch andere Spiele und schwimmerische Veranstaltungen umrahmt.

Na also!

Ladomague Karlet wieder

SS. Paris, 8. Juni. (Eig. Draht.) Der französische Weltrekordmann Jules Ladomague wird, nachdem die schwebenden Differenzen mit dem französischen Verband endgültig beseitigt sind, am kommenden Sonntag im Rahmen eines internationalen Sportfestes im Pariser Colombes-Stadion wieder an den Start gehen, wo er gegen Sera Martin und Jean Keller antreten wird.

Auch der große Jules ist also die Suppe nicht so heiß wie er sie eingebracht hat. Erst wird mit großem Aufwand erklärt, Leichtathletik sei für Jules Ladomague abgetane Sache, er denke nicht daran, sich von Sportbehörden knechten zu lassen und werde nunmehr seine wertvollen Reine dem Radport widmen. Inzwischen floh einiges Wasser die Seine herunter, und jetzt ist alles wieder senkrecht im Lot. Jules läßt sich doch knechten, der französische Verband hat seine olympische Hoffnung wieder und Ladomague kann sein amateurländisches Dasein wieder mit Weltrekorden ausfüllen — Na also!

Klubkampf Tura - Solingen-Gräfrath 14:4.

Der am Sonntag zum Austrag gekommene Klubkampf zwischen den beiden sonderbarlichen Vereinen endete mit einem eindeutigen Siege der Barmer, die damit noch außen bewiesen, in welcher Weise die Barmer für den Sport im allgemeinen wirken. Nicht nur den 1. Mannschaften in beiden Sportarten wird eine gute Pflege gewidmet, sondern darüber hinaus noch weiteren zehn Mannschaften. Die Ergebnisse der Kämpfe, von denen Tura nur das Spiel der Alten Herren im Handball verlor und zwei Fußballspiele nur unentschieden gestaltete, waren: 1. Fußball 2:2, 1a Jugend Fußball 1:1, 3a Jugend Fußball 3:2 gewonnen, 2a Jugend Fußball 2:0 gewonnen, 2. Handball 6:5 gewonnen, A-H. Handball 3:7 verloren, A-H. Fußball 2:1 gewonnen, 2. Fußball 3:0 gewonnen. Gesamtverhältnis 36:21 für Barmen.

Zum Vorkampf Sing - Pfister.

Der Manager des Erdbebenwiderstandes Sing schreibt uns über den Titelkampf Pfister-Sing in Hamburg folgendes:

Den Kampf hat Sing knapp nach Punkten verloren, aber nicht deshalb, weil er bogenlos schied; war als sein Gegner, sondern aus folgenden Gründen:

In der ersten Runde erhielt Sing beim ersten Zusammenstoß von Pfister einen starken Schlag, der ihm Kopfschmerzen verursachte. Pfister erhielt eine Verwundung und Sing bekam eine Minute Pause. Trotzdem ging durch den Tiefflug Sing mitgenommen war, erklärte er zur allgemeinen Überraschung nach Ablauf der Pause, daß er den Kampf wieder aufnehmen wolle. Als er sich dann, nach der Schmeiße getrimmt, wieder zum Kampf stellte, traf ihn Pfister mit einem vollen Rechte am Kopf, so daß er zu Boden sank. (Tiefen Schlag hatte Sing ohne die Folgen des Tieffluges nie angenommen.) Nach dem Hochkommen verlor Pfister, ihn zu überrennen, er war aber wieder so stark, daß er Pfister mit Schlägen in die Leber drängen konnte. Von der fünften Runde ab war Sing klar in Front und die Stegeschläge von Pfister waren sehr gering, und das merkte auch der Berliner Ringrichter, der ständig den Kampf unterbrach, wenn Sing seinen Gegner im Korbkampf an einer Seilwand oder in einer Kinkade mit schweren Schlägen die unteren Partien bearbeitete. Da nun Sing ein ausgeprägter Kinkader ist, konnte er sich mit der Tischanlage allein nicht abfinden und so holte sich Pfister die beiden letzten Runden und damit den Meistertitel. Er verlor Pfister eine Nervöse, die wohl in nicht allzulanger Zeit in Wuppertal ausgetragen werden wird.



Sportplatz im Nordpark
Mittwoch abend 7 Uhr
Spiel u. Sport 08 Gevelsberg
gegen
Schwarz-Weiß Barmen
Terrasse 50 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.



I. Preis Gruppe II:

Desiderius v. Bitsy
auf Austro Daimler, 18/100 PS., Achtzylinder mit Schwingachse.

Ein Austro Daimler am Start, ein Austro Daimler am Ziel.

I. Preis Gruppe II:

Paul v. Guillaume
Frau Lott Bahr
auf serienmäßigem 2 Liter Steyr, Type XXX, Sechszylinder mit Schwingachse, dem Sieger-Wagen der Sternfahrt Gibraltar-Budapest April 1931.

II. Preis Gruppe II:

G. Hof auf 2 Liter Steyr, Type XXX, Sechszylinder mit Schwingachse.

Heinrich Häuser, Wuppertal-Barmen, Schwarzbachstraße 126-128, Fernspr. 528 61 u. 62.
„Egro“, Essener Großgaragen G. m. b. H., Essen, Veronikastr. 21/29, Fernspr. S. A. 444 11.

Almanzor macht Karriere

Eine Geschichte vom Niederrhein von Paul Boskamp

(14. Fortsetzung.)

16. Kapitel

Man ließ Briefe und hört Stamm-
tischgespräche, derweil sie alle
einer

In seiner gemütlichen Kammer schrieb sein
Tervoren, ließ gezeihen und hat getrunken
einen Brief an seine Frau.

„... auch noch besten Dank für das Salben-
bischchen. Du aber ein andermal nicht so viel
Krambolöl drin, indem es nämlich sehr brannte
aber doch gut heilte. Die Leber ist anders als
bei uns zu Haus, aber auch gut und schmackhaft.
Wenn Du nicht meine Frau wärst, bliebe ich
ganz hier. Aber ich komme bald wieder, damit
ich nach dem Markt in Düsseldorf bei der Bahn
bin. Morgen komme ich auch nach Potsdam, wo
der Alte Fried begraben liegt. Darauf freue ich
mich. Auch Berlin frage ich noch zu sehen, da-
mit ich was erzählen kann. Wenn mich dann
die zehn Reichsmark fehlen, dann bist Du es in
der Schuld. Aber sei man still, ich über mich in
Sparlichkeit. Mit vielen Grüßen und noch mehr
Rufen Dein Dich ewig liebender Mann

Deinrich Tervoren.

„Nachschrift. Ich gehe jetzt nach Bett, was
von Eisen ist, mit einer Sprungfedermatratze
und sehr weich. Ich bin sehr müde in den
Knochen, aber ich denke viel an Dich.“

Am andern Tage kam er nicht nach Potsdam.
Er hatte doch zu große Glieder Schmerzen. Davon
schrieb er aber nichts in dem acht Seiten langen
Brief, an dem er Stundenlang arbeitete. Der
Brief ging an die Anschrift in Düsseldorf am
Rhein.

Er enthielt einen getreuen Bericht über den
Ritt nach Berlin und verschwiegen nicht den Leber-
Rat des Landwirts in der Mark. Dem Schreiber
hatte der Brief Kopfzerbrechen, Mühe und auch
Freude gemacht, dem Empfänger nur die letztere.
Der Empfänger sagte:

„Pfliffig sind die rheinischen Jungens und
Stetten lernen sie auch zur Not, sonst haben
sie den Deibel im Leib.“

Aber er meinte es nur halb so schlimm.

In der Goldenen Lampe, einer Bierkneipe
in der Altstadt, gab er in seinem Raubzivil
Stellen aus dem Brief zu lesen.

„Je weiter man in die Wälder hineinkommt,
desto besser können die Leute das Westfälische
sprechen.“

„Hallo, Dums, das ist ein Stuch...“ hieß es
am Tisch.

„Ja, das wissen Sie nicht, meine Herren“,
sagte ein alter Major. „Der Oberförster von
Welter im Reichswald fütterte seinen Gaul
immer mit frischem Dirscheber.“

„Nebenbei Leber! Ob Dirsch oder Aush, ist
mir wurst. Also, Jappes, komm mal her!
Bring mir ein Kräftchen Leberwurst, oder
Stochsalz — so heißt es ja wohl — mit Kar-
toffelsalat und einem — nein zwei Haggelchen,
und einem — nein zwei Knäpchen Butter, einer
Zwiebel und Befestigung von der seligen
Bittwe. Du kannst der Madam sagen, die
Bucht soll vom blauen Ende sein und auch nicht
zu kurz. Weiter eins, zwei... sechs... neun
Hier. Meine Herren, wir wollen eine Lage
trinken auf — zum Donnerwetter wie heißt
doch der Gaul? — es soll sich was am Ende...“

„Vielleicht Rebusodonosori!“ rief einer da-
zwischen.

„Nix aus dem Alten Testament...“
spanisch... richtig. Almanzor. Also trinken
wir auf Almanzor! Prost allerseits!“

„Vorwärts, vorwärts, Don Almanzor! Vor-
wärts, auf den Dauertritt!“ ulkte einer.

„Was gilt die Bitte, rief Dums, hier, ich
lege, Almanzor schaff es.“

„Ich sehe zwei gegen ein, Vollblutstele Me-
lusine gegen Almanzor“, sagte einer.

„Berechtigter Kamerad von der Knallbröckle,
wer rettet Melusine?“ „Ich“, sagte der Ar-
tikelstich.

Es wurde gewettet. Nach Austrag sollte
unter der Ulme im Markthangarten die Be-
steigung mit kleiner Niederberg, Korkenbrand,
Kattfinken. Dreimal lang der Kreis als Vor-
übung, jedesmal um einen Ton steigend:

„Infolge dieses frohen Ereignisses.“
Das Singen klang an. Am Rebenstich sang
der Gast vom Stadtheater:

„Der Düsseldorf Vagabond,
hat halt uns op die Bein.
Da schmeckt no Dupp on Malt
On nit no Boofelphön.“

Bravo allerseits.

Am Stammtisch der Brüder von der weißen
Eule sang einer:

„Ons Düsseldorf, das es en Stadt,
Die schönste, die es löit.
Ritt mer Befuß, da es ganz platt,
Wenn mer um fide löit.“

Dann sang der kleine Waser, genannt „Das
Kölner Fännechen“:

„Die Düsseldorf Wane,
Die rieden ov de Vahd.“

„Is keine, de su riede kann
Die unie Van dun Wäht.“
Dums lag über die Schulter nach dem
Krummen. Die Antwort kam vom Tisch „Albe
Düsseldorf“:

„Als Düsseldorf Wähtert
Vorleht ne Rölche ah.
Da sag er plötzlich dundertel
Und pugte sich die Rax.“

„Bravo, war aber auch nötig, daß er sich
seine Rase mal pugte“, tönte es aus einer Ecke.
In einer andern Ecke, wo die Rheinschiffer
ihren Platz hatten, stand der Steuermann
Jannbur Fingerhut aus Emmerich auf und sang
mit drohender Stimme:

„Es soll ein Appeln op et Schöpfeln,
Achter Moders Rölchenbör.
Et hatt een Rölchen en sin Rölchen,
Gunn dat was en groot Wähtbör.“

„So heißt der Schluß in Damengesellschaft“,
sagte einer, und dann jag ein Witz den andern.
Das fröhliche Leben am Rhein!

Jannbur hatte wieder einmal Grund, den
Landläger zu verlassen. Die Jäger auf seiner
Heide waren ihm ein Dorn in seinem Auge.
So wurde die Hande auf den Schuh gebracht.
Jannbur hand am Fährer und lag Wägen auf
Wägen vorbeifahren. Das übliche Bild, Männer,
Weiber mit Kleinkindern im Tsch, Knaben,
Mädchen. Der letzte Wägen war ihm bekannt.
Die Braunen davor, dahinter ein paar andere
Herde. Ein Jäger in guter neuer Kleidung
nebenher.

„De, Bauer, nichts zu handeln? Hast doch
vor drei Jahren so gut gekauft! Von Janko,
wehst du noch? Janko tot, zu die, kriegte
Schlag. Große Feier... Hier der Braune,
fünfhundert Mark.“

Jannbur wachte ab und schloß das Fenster.
Eine gute Stunde weiter kaufte Kaiser Steppen
den Braunen für dreihundertfünzig Mark. Der
Jäger hatte das Pferd unter Preis losge-
schlagen und richtig vorher gebräutelt. Das
Geld, Papier und hart, wickelte er in ein rotes
Tuch. Der Mann hatte hohle Wangen,
tiefliegende Augen und hohle Brust.

Ridel hatte sich zwei Jahre alleine in der
Welt herumgetrieben, einmal hier bei den Jag-
enden zu Gast, einmal dort. Seit Jankos Tod
fuhr er seinen Wägen. Ein Weib hatte er nicht
genommen, trotzdem er die Mitte der Jwan-
ziger schon überschritten hatte. Am Abend des
Tages schloß er am Lagerfeuer. Er hatte genug
gehört. In der ganzen Gegend ging das Ge-
rede von Almanzor, und daß ihn Graf Dohlen
im Dauertritt reiten wollte.

In Duisburg löste ein Jäger eine Fahr-
karte vierter Klasse nach Berlin. Der Jua ging
um Mitternacht ab und war am andern Nach-
mittag um viereinhalb Uhr am Ziel.

Bei seinesgleichen in der Gassenheide fand
Ridel Unterkunft. Tagsüber kroschte er in der
Stadt herum. Er ließ sich von den Zeitungver-
käufern täglich vorlesen, was von dem bevor-
stehenden Dikanz-Ritt Berlin-Wien gebracht
wurde.

Eines Tages war er aus Berlin ver-
schunden.

17. Kapitel

Das schönste Pferd landet glücklich
am Ziele

Dein Ichrieb an seine Frau:

„Meine liebe Wila!“

Jetzt bin ich nun als viele Tage hier und
komme bald nach dort. Wann ich kommen kann,
das ist noch nicht heraus. Ich muß noch mit dem
Herrn Grafen an Almanzor beissen, daß alles
auch auf klappt. Ich freue mich auf Dein
Wiedersehen und auch auf die Zeit zu Hause, die
schmeckt besser und hält mehr gegen. Hier tun
sie Schnaps ins Bier, ist aber schmackhaft. Am
Sonntag war ich in Berlin in der Kirche, weil
ein Christenmensch seine Pflichten tut. Die
Kirche ist groß und sehr schön, aber rund wie
ein Kirschen. Da wird richtige Musik gemacht
nicht alleine mit der Orgel, die nur dazwischen
spielt. Die Blasen da oben richtig und freiden
auch die Violon. Singen tun sie, einmal lasie
und einmal hat, da soll sich der Rührer Leben-
fant nur ein Beispiel dran nehmen, dann merzt
er, was los ist. Da ist auch Herr Wölbers seine
Singeret nicht dagegen zu halten. Im Ringel-
beutel habe ich ein Kästchen mitgenommen, ich denk,
das ist gut, damit auch Almanzor gewinnt von
wegen dem Rinderwagen. Nimm Dich nur in
acht, wenn du hinten die Treppe heruntergehst,
wo es zum Heuboden geht, daß Du da nicht
fällst, wie ich mich damals das Rie weh getan
habe. In Berlin laufen viele Menschen herum,
alle Straßen so voll wie beim Rennen in Beiel.
Somit geht es mir gut. Mit laubendunigen
Grünen und Rufen bin ich immerfort Dein
treuer Mann Dein Tervoren.

Nachschrift: Ganz still noch mußt Du für Dich
behalten, daß hier ein feines Kind ist. Das
hab ich zwischen den Säumen gesehen. Da
sollst Du einmal ein Kind sehen! Alles Nähere
mündlicher. D.

Dem Brief folgte kurz darauf ein zweiter

„Meine liebe Wila!“

Nun muß ich Dir in aller Kürze etwas
schreiben, wodurch Du aber nicht zu verschrecken
brauchst. Der Weitenritt geht übermorgen los.
Der Herr Graf sagt, ich soll nach Wien hin-
fahren, für das Almanzor da nicht in anderer
Leute Hände kommt. Ich soll mit dem Eisen-
bahnzug fahren, das ist noch allerhand hinter
Berlin nach unten herunter. Ich freue mich
auf das Fahren im Schnellzug, wo man sehr
viel von der schönen Gegend sieht. Schade, daß
Du nicht mit von der Partie bist, weil es Dir
auch schlecht bekommen läte. Dem Herrn
Grafen seine allerbeste Staatsuniform muß ich
mitnehmen, die ist in einem extraigen Koffer
dafür. Das von dem Kind, das mußt Du aber
niemand sagen, auch nicht in Dein Haus. In
großer Eile. Also pak auf, was gespielt wird.
Wenn Du den Brief hast, bin ich schon schwer am
rutschen. Auf baldiges Wiedersehen.

Mit tausend Grüßen und Rufen immerfort
Dein treuer Mann Dein Tervoren.

(Fortsetzung folgt.)



Leucogen zum Tyork

Ich bin Sportsmann durch und durch, treibe vor
allen Dingen sehr viel Leichtathletik. Ohne ihr
Leucogen würden mir aber die Erfolge, die ich
bei jedem Wettkampf trotz meiner achtzehn Lense
erziele, kaum beschieden sein. Leucogen ist
meine Energie.

Leuciferrin

schmeckt sehr angenehm
und wird gut vertragen.

Preis RM. 1.75, große Flasche RM. 3.— zu haben
in allen Apotheken und Drogerien.

Leuciferrin-Dragees sehr bequem auf Reisen, Schachtel RM. 2.50
GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9

Gasersparnis 80%

bei Verwendung des

Siko

Schnellkochtopfes

Probekochen

von Donnerstag den 11. bis Samstag
d. 13. 6., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ u. 4 $\frac{1}{2}$ u. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr

Aug. Welfonder

Eibelfeld, Island 24, Gegr. 1817



Nervosität

Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände

werden erfolgreich bekämpft
mit

Bruder Heinrichs

Blut-Neuerzeugung.
Zu haben in

der Rathaus-Drog., Wall 1-3.



Tod den

Schnaken

drauf mit

FLIT



Cheriere Ia Wollen-
centric. - Zubrüh-
Buster 9 Wd. für
11.50. (franco Nachn.)
2. Tüding, Biont-
lunne.

Ziehung 17.-23. Juni

Volkswohl-Lotterie

6000 Gew. u. Pr. in

430000

150000

100000

75000

50000

Einzellose 10000
Doppellose 20000
Fortio. 100000 extra
empfangen auch ge-
bührenlos u. Nachn.

EMIL STILLER Bank-
haus, 100000, 100000
Pourschick 2016

Größe 20x22

Landbutter

Beilage 9. 10. 11. 12.
Roch. 10. 11. 12.
Heim. Sauten,
Bürger 1. Bonn.

REICHS-WERBE-WOCHE

Dr. Scholl's Fußpflege System

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!
Original Dr. Scholl - Artikel sind
besser und billiger.

Jetzt ist es Zeit,
sich

Fußgesundheit

zu schaffen!

Der Sommer mit seinen vielen Erholungsmöglichkeiten
bringt Ihnen Aussparnung von anstrengender Tätigkeit,
er stellt aber auch erhebliche Anforderungen an die
Leistungsfähigkeit Ihrer Füße. Auch Ihre Berufsarbeit
nimmt jetzt Ihre Füße stärker als sonst in Anspruch.

Wenn Sie an Fußschmerzen leiden, wenn Hühneraugen,
Hornhaut, Ballen, Brennen auf der Fußsohle, Senkfuß,
Plattfuß oder andere Fußfehler Ihnen das Leben verbittern,
dann kann Ihnen durch Dr. Scholl's Fußpflege-System
bestimmt geholfen werden.

Unsere Dr. Scholl-Fuß-Spezialisten prüfen Ihre Füße
kostenlos und unverbindlich. Ein Fußabdruck auf
Dr. Scholl's Pedograph zeigt Art und Ursache der vor-
liegenden Störungen, die für jeden Einzelfall notwen-
digen Mittel und Behelfe werden individuell angepaßt.

Dr. Scholl's

Fußpflege-System

Wuppertal

Voss

Eibelfeld, Korsestraße 2

C. Birsch

Wortherstraße 10-14.

ELBERFELD